

Zum Ursprung von Streitkräften

1. Evolutionsgeschichtlicher und verhaltenswissenschaftlicher Erklärungsansatz
2. Übersicht über weitere Erklärungsansätze
3. Wege zum Frieden aus verhaltenswissenschaftlicher Sicht

Zum Ursprung von Streitkräften

1 . Evolutionsgeschichtlicher u. verhaltenswissenschaftlicher Erklärungsansatz (Eibl-Eibesfeldt ¹⁾)

- Krieg und SK entstanden im Zuge der kulturellen Evolution, in deren Verlauf sich
 - + Menschengruppen von anderen durch Sprache und Brauchtum absetzten
 - + eigene Kulturen bildeten
 - + sich selbst als vollwertige und andere als nicht vollwertige Menschen definierten

¹⁾Eibl-Eibesfeldt, J.: Krieg und Frieden aus der Sicht der Verhaltensforschung, 4. Aufl., München 1997

Zum Ursprung von Streitkräften

- Der Krieg wurde dabei als kultureller Mechanismus in der Konkurrenz der Gruppen (= "Kulturen"; Pseudospezien) um Raum und Rohstoff entwickelt.
- Als Zwischengruppen-Aggression war das Ziel dabei (als Regel) die Vernichtung (ggf. Vertreibung, Unterwerfung) der anderen Gruppe („Kultur“)
- Wesentliche Faktoren waren dabei insbesondere, dass
 - + der Mensch infolge der biologischen Evolution eine beträchtliche genetische Aggressionsdisposition hat und zugleich
 - + (als Folge der kulturellen Evolution) die ebenfalls beträchtlichen genetischen Aggressionskontrollen, die bei den ständig auftretenden Innergruppen Aggressionen i.a. den tödlichen Ausgang vermeiden, in ihrer Wirkung reduziert wurden - insbes. durch Erfindung /Entwicklung von Waffen

Zum Ursprung von Streitkräften

- Die Konkurrenz der Gruppen (Variation von Kulturen) führte zu Selektionsprozessen, bei denen die Gruppen Vorteile hatten, die in der Zwischengruppen-Aggression erfolgreicher waren (z.B. durch überlegene „SK“)
- Der Krieg erfüllte deshalb wichtige (aus der Sicht der Gruppe positive) Funktionen:
 - + Erhalt der eigenen Gruppe / Kultur
 - + neuer Siedlungsraum / Bodenschätze / Naturgüter
 - + Ausgleich von Kriegsverlusten
 - + erhöhte Geschlossenheit, Solidarität und Identität der eigenen Gruppe / Kultur
- Damit entstand zugleich ein Selektionsdruck in Richtung einer kulturellen Konfliktdisponiertheit (Brauchtum, Mythen, Rituale, Normen usw.); individuell in Richtung Kampflust / Aggression, aber auch Intelligenz u. Kooperation

Zum Ursprung von Streitkräften

-Aber: auch bei Zwischengruppen-Aggressionen gab es schon früh Aggressionskontrollen, die „Blutvergießen“ einschränkten (Ritualisierungen der Kriegsführung, Vermitteln durch Dritte, Formelles Friedensschließen, kriegsfreie Zeiten u. Räume u.a.)

Vereinfachte Zusammenfassung:

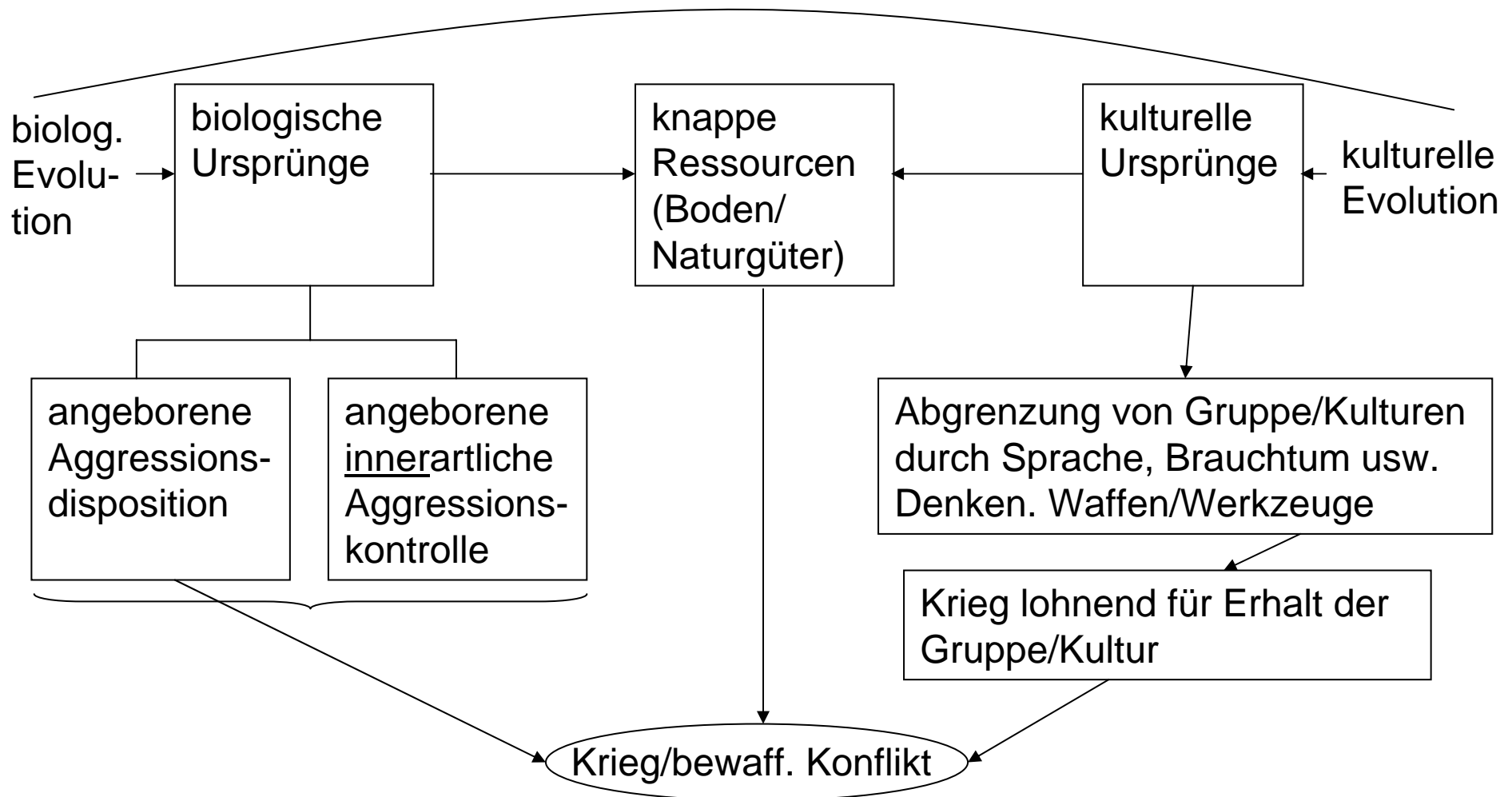
SK entstanden im Verlauf der kulturellen Evolution, in der Krieg als (kultureller) Mechanismus in der Konkurrenz von Gruppen um Raum u. Rohstoffe entwickelt wurde. Kriege wurden entwickelt u. geführt, weil damit Vorteile für die siegreiche Gruppe verbunden waren und Krieg wichtige Funktionen erfüllte. SK waren die Konsequenz dieser Entwicklung.

a.R.: -Eibl-Eibesfeldt stützt seine Ergebnisse auf umfangreiche vergleichende Untersuchungen über aggressives Verhalten bei Menschen u. Tieren sowie kulturvergleichende Untersuchungen („inter. Interaktionsmodell“)

Zum Ursprung von Streitkräften

sehr vereinfacht:

Mutation / Variation + Selektion



Krieg i.w. Ergebnis der kulturellen Evolution

Zum Ursprung von Streitkräften

2. Übersicht über weitere Erklärungsansätze

- Wo liegen die „eentlichen“ Ursprünge von Krieg und Streitkräften?
- Weites hypothesenreiches Feld. Im letzten wohl nicht erklärbar
 - Sinn des Lebens, Glauben, Religion

grob unterscheidbar:

- a.) Religiöse Erklärungsansätze: z.B. „Reich des Guten“ - „Reich des Bösen“
- b.) Dogmatisierte Menschenbilder als Ausgangspunkt: „Der Mensch an sich ist gut, aber ...“ – „Der Mensch an sich ist schlecht / böse, aber ...“
- c.) Wissenschaftliche Erklärungsansätze

Zum Ursprung von Streitkräften

Wissenschaftl. Erklärungsansätze (Überblick):

Grundlinie i.a.:

+ Aggression → Konflikt → Krieg als bewaffneter Konflikt → SK

+ Konzentration auf Erklärungsmodelle für Aggression (= „Verhaltensweise, die auf psych. oder phys. Verletzung / Schädigung / Tötung gerichtet ist“)

Erklärungsansätze:

- 1.) Angeborener destruktiver Aggressionstrieb: Erklärung durch Prozesse in der angeborenen Triebstruktur (Freud, Lorenz)
- 2.) Frustration - Aggression - Modell: Aggressives Verhalten entsteht durch frühkindliche Entbehrungserlebnisse (Dollard u.a. 1939)

Zum Ursprung von Streitkräften

- 3.) Lernpsycholog. Modell Behaviorismus:
Aggressive Verhaltensweisen werden gelernt (Bandura u.a. 1963)
- 4.) Biologisch orientierte Ansätze:
 - Mutation u. Selektion als „Lebensgesetz“ für Artenanpassung und Artenwandel; Aggression / Kampf ist Teil des Selektionsprozesses (Darwin; Sozialdarwinismus)
 - „Die Ökonomie der Natur ist von Anfang bis Ende wettbewerbsorientiert“ (Ghesin, M.T. 1974)
- 5.) Krieg ist eine pathologische Entartung (Fromm)
- 6.) Motivations- und Bedürfnisstrukturen (Maslow, Lewin)
- 7.) Gruppendynamische Prozesse (Sheriff 1907)
- 8.) Anthropologisch - physiologische Ansätze: Erklärungen aus Aufbau, Struktur und Prozessen im Gehirn (Hampden-Tursus, C. 1982)
- 9.) Integrierende verhaltenswissenschaftl. Interaktionsmodelle
(Eibl-Eibesfeld, J.: Krieg und Frieden aus der Sicht der Verhaltensforschung, 4. Aufl. 1997)

Zum Ursprung von Streitkräften

Ergänzungen zu „Ursprung“

(1.) Huntington

Befürchtung, 21. Jhdt wird ein Jahrhundert der „Kulturkriege“ (christl.-
abenländ. Kultur - islam. Kultur - asiatisch geprägte Kulturen u. evtl.
andere; Konkurrenz um Ressourcen ↑ ; Kultur als wichtigster
identitätsstiftender Faktor) s. auch Kennedy: ökon. Wandel u. mil.
Konflikt

(2.) Wohlstand - Zufriedenheit - Aggression

- a) USA 1946-1970: reales BSP je Kopf → +62%
Zufriedenheitsindex kaum verändert
- b) UN-Studie: wo Menschen wie zufrieden?
(80er Jahre)

Zum Ursprung von Streitkräften

→ Erklärungshypothesen:

- (1.) Maslow-Modell: auch bei den „drei oberen Schichten“ wird um knappe, i.w. immaterielle Ressourcen konkurriert; falls die beiden unteren „befriedigt“ (Phy. Bedürfnisse; Sicherheit) Verlagerung „nach oben“ - auch im Kontext mit genetischer Konfliktdisposition
- (2.) Sontheimer. K.: Industriegesellschaften „produzieren“ hohes Enttäuschungspotential (Frustration → Aggression)

(„Unzufriedenheit im Überfluss!“)

Mangelzeiten → geringe Erwartungen → höheres Zufriedenheits-/Glückspotential

- feste Erwartung, dass sich das Leben verbessert
- falls Wohlstand gleichmäßig pro Kopf steigt → enttäuscht, weil nicht so glücklich wie erwartet (obere Maslow-Schichten)
- falls Wohlstand ungleichmäßig steigt → Neid
- falls Wohlstand fällt → Eingriff in Lebensqualität

Hintergrund auch: moderne Konsumkultur.

→ Relevanz für polit. Aktivitäten u. Prozesse. Utopien u. Enttäuschungen

Zum Ursprung von Streitkräften

3. Wege zum Frieden aus verhaltenswissenschaftlicher Sicht

Grundansatz der evolutionsgeschichtlich orientierten Verhaltenswissenschaft:

- herausgebildet und biologisch / kulturell verwurzelt hat sich nur das, was positive Funktionen für Individuum, Art, Gruppe und Kultur erfüllen kann
- gilt auch für „Aggression“ → Existential des Lebens
- praktisch-normativ wichtig daher:
 - (1.) Lernen, mit Aggressionen zu leben
 - (2.) Aggressionskontrollen und -hemmungen verstärken

Zum Ursprung von Streitkräften

Was tun, um auf dem Weg zum Frieden voranzukommen?

Unsere Chance: Gewissen und Vernunft!

näher:

- in unserem Gewissen ist eine tiefe, auch genetische Friedenssehnsucht angelegt, die durch kulturelle Normierungen und Wertorientierungen verstärkt werden kann / wird /werden muss
- kann jedoch wohl nur gelingen, wenn wir uns unserer Vernunft bedienen und auf die Variablen Einfluss nehmen, die zur Herausbildung des Krieges als Instrument der Auseinandersetzung zwischen Gruppen führen

Zum Ursprung von Streitkräften

Dabei sind die Hauptfaktoren:

- (1.) Aggressionstrieb / -disposition
- (2.) knappe Ressourcen
- (3.) kulturelle Abgrenzung

dabei können zahlreiche Maßnahmen wirken, die sich auch aus den anderen Variablen ergeben:

insbes.:

- 1 . Genügend Ressourcen für alle sichern!
(Bevölkerungswachstum ↓ ; Produktivität ↑ ;
Weltwirtschaft mit gerechter Verteilung)

Zum Ursprung von Streitkräften

2. Starke kulturelle Abgrenzungen vermeiden / abbauen!
 - ➔ alle Menschen als Menschen vollwertig! TOLERANZ!
 - ➔ Menschenwürde gilt für alle
 - ➔ politisches Reagieren auf Menschenrechtsverletzungen
 - ➔ internationales Recht
3. Territorialität / Grenzen vertraglich stark absichern (z.B. Charta von Paris)
4. Lernprozesse für nichtaggressives Verhalten!!
 - ➔ mit dem Aggressionstrieb leben
 - ➔ Aggressionsventile; Sozialisationsprozesse
5. Auslösende Reize vermeiden:
 - Verletzungen, Herabsetzungen, psych. Fruste vermeiden
 - keine Feindbilder! (s.o.) Provokationen

Zum Ursprung von Streitkräften

6. Aggress.hemmende Signale / Verhaltensweise
 - freundl. Umgang auf allen Ebenen

7. Ritualisierungen / Bindungsrituale
 - Verhandeln!! Verträge
 - häufige Besuche / Kontakte auf allen Ebenen
 - Gesten / Symbole

8. Dritte einschalten
 - Schlichtungsinstanzen

9. Ordnungen („Rangordnungen“) stabilisieren („Friedensordnung“)

10. Rüko: VSBM: Transparenz; PfP

11. Stets offenhalten von Kontaktmöglichkeiten

Zum Ursprung von Streitkräften

- 12. Polit. + wi Integration u. Wecken des humanitären Bewusstseins
- 13. Gleichgewicht der milit. Optionen
- 14. Gleichgewicht der ökon. Optionen
- 15. Stärkung supranationaler Organisationen (Kant's Idee der „Weltregierung“)

} Gleichgewicht der Macht

→ Einzelmaßnahmen !

Zum Ursprung von Streitkräften

⇒ Vermutung generell / Konsequenz

- + alles tun, um materielle Ressourcenproblematik zu lösen
- + aber falsche Annahme, dass dann aggressionsfreie Gesellschaften entstehen

→ der Ursprung von SK wird wohl auch ihre Zukunft bestimmen, aber (hoffentlich): in einer neuen wertorientierten Rolle → vermeiden, dass stets vorhandene Aggression und Konkurrenzen um knappe materielle u. immaterielle Ressourcen zu (lohnenden) Kriegen eskalieren

→ unsere Chance: Gewissen, Verantwortung u. Vernunft

Zum Ursprung von Streitkräften

(3.) pers. Hinweis:

nicht übersehen, dass dieselben Faktoren, die Krieg u. SK herausbildeten (biologische u. kulturelle Evolution, Aggressionen, knappe Ressourcen, Variation, Selektion) zugleich auch den Reichtum und die Schönheit der Natur und der Kulturen hervorbrachten

Zum Ursprung von Streitkräften

Fragen zur Selbstkontrolle

1. Welchen Ursprung haben Streitkräfte nach dem evolutions- und verhaltenswissenschaftlichen Erklärungsansatz?
2. Welche weiteren wissenschaftlichen Erklärungsansätze kennen Sie?
3. Welche Wege zu Frieden führen aus verhaltenswissenschaftlicher Sicht zum Erfolg?

Zum Ursprung von Streitkräften

Fragen zur Vertiefung / Denkanstöße

1. Wie beurteilen Sie den verhaltenswissenschaftlich orientierten Erklärungsansatz von Eibl-Eibesfeld?
2. Diskutieren Sie den Ursprung und Rolle von Streitkräften im Lichte
 - a) von Aggressionstheorien
 - b) von Wettbewerbstheorien
3. „Strukturen, Dispositive und die Rolle von Streitkräften sind vorrangig von dem Menschenbild bestimmt, das bei den politischen Entscheidungsträgern bzw.. in der jeweiligen Gesellschaft besteht“.
 - a) Wie beurteilen Sie diese Aussage?
 - b) Diskutieren Sie diese Aussage am Beispiel unterschiedlicher Gesellschaften und militärischer Konflikte des letzten Jahrhunderts!
 - c) Halten Sie die Aussage auch hinsichtlich der Höhe des Verteidigungshaushalts in Deutschland für relevant?
 - d) Diskutieren Sie die Aussage im Lichte der abendländischen Ideengeschichte!
4. Welche normativen Schlussfolgerungen heben Sie aus Ihren Überlegungen und Untersuchungen unterschiedlicher Erklärungsmodelle zum Ursprung von Streitkräften heraus?

Vgl. auch Fragen zum Thema „Begriff des Krieges - Typologie und Sichtweisen“